

E R S T E R A K T

PROMETHEUS - MERKUR

PROMETHEUS

Ich will nicht, sag es ihnen!  
Und kurz und gut, ich will nicht!  
Ihr Wille gegen meinen!  
Eins gegen eins,  
Mich dünkt, es hebt sich!

MERKUR

Deinen Vater Zeus das bringen?  
Deiner Mutter?

PROMETHEUS

Was Vater! Mutter!  
Weißt du, woher du kommst?  
Ich stand, als ich zum erstenmal bemerkte  
Die Füße stehen,  
Und reichste, da ich  
Diese Hände reichen fühlte,  
Und fand die achtend meiner Tritte,  
Die du nennst Vater, Mutter.

MERKUR

Und reichend dir  
Der Kaudheit möge Hilfe.

FAUST

Gehelbt will ich nicht sein, mein Sinn ist mächtig,  
Da wär ich ja wie andre niederträchtig.

CHIRON

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!  
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

FAUST

Sag an! Wohin hast du, in grauer Nacht,  
Durch Kriegerwässer, mich ans Land gebracht?

CHIRON

Hier trübten Rom und Griechenland im Streite,  
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,  
Das größte Reich das sich im Sand verliert,  
Der König flieht, der Bürger triumphiert  
Blick auf! hier steht, bedeutend nah,  
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

MANTO inwendig räunend

Von Pferdes Hufe  
Erklingt die heilige Stufe,  
Halbgötter treten heran.

CHIRON

Ganz recht!  
Nur die Augen aufgetan!

MANTO erwachend

Willkommen! ich seh dich bleibst nicht aus.

CHIRON

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

MANTO

Streift du noch immer unermüdet?

128

Osibel

Hast du einen eignen Keller? Denkelst du mit Weisam?  
Oest du stehst nicht von denen Odelmen aus in Reich?

Wies

Wart ein helgen (Er ficht auf)

Ich hab ja eine Probe, ob ich weiter truden darf

(Er macht im Hagen so sich ficht eine Weile)

Nun! nun! hat Reylgen stundt her!

Osibel

Hab! eine Hebe! Ich will mit Welt verstrawmen

und vor denen Frauen, Eum Weis!

Wies

Osibel mir einen Behner.

Wies

Der Wirt hat ja ein Reichel mit Werdynag

Wies

(nimmt den Behner)

Osibel! Was verlanget du für Wein?

Wies

Wies

Was für ein Gläßen mögen du truden?

Wies

Ich schick mach!

Wies

De! De! Du ein Glas Rheinwein, ätzen Rurrenflauer.

Wies

Osibel! (Er hebt in den Tisch an Treibent Oest)

Wies

Nun! nun! hat Reylgen stundt her!

Wies

Do ein Reylgen stundt her!

17

- 17 Goethe, Prometheus, ein Fragment, Seite 1, Euphorion-Verlag, Berlin 1922. Gesetzt und gedruckt von Poeschel & Trepte, Leipzig. Schrift: Winckelmann-Antiqua  
18 Faust II, Seite 128. Ernst-Ludwig-Press, Darmstadt 1923 19 Urf Faust, Seite 27. Handpressendruck mit Mörrike-Fraktur von Ernst Engel, Offenbach a. M., 1924

verbreitet, soll die Unmittelbarkeit, mit der die Weihe der Dichtung auf den Lesenden wirken soll, vor jeder Hemmung sorgsam bewahrt sein. Es wird kein Eintritt sein in neuartige noch blendendere Tempel, sondern eine Heimkehr zur junggewohnten guten alten Tradition.

Ein holländischer Drucker erhielt den Auftrag, für das Denkmal eines Künstlers den Namen zu setzen, damit er nach seinem Entwurfe in die Tafel am Postament eingefügt werde. Diese Aufgabe war schwerer, als mancher Laie es sich vorstellen mag. Der Drucker sagte mir: „Werden sie begeistert sein und sagen: wie originell, dann wird dies ein Zeichen sein, daß ich es schlecht gemacht. Wenn sie schimpfen, dann ist es gut gelungen. Aber wenn sie gar nichts sagen und nur das Denkmal sehen, dann ist es vollendet.“ Sie haben gar nichts gesagt. Ich brauche also wohl nicht erst mitzuteilen, daß der Drucker Enschedé hieß. In Deutschland wär's Karl Ernst Poeschel gewesen.

Unsere Hyperion-Drucke sollen also weiter nichts sein als ein feierlicher Anlaß, Goethe zu lesen und Schiller und Byron und später auch Dante und auch den oder jenen lebenden Dichter.“

Diese Worte Hans von Webers sind goldene Worte der Buchausstattung überhaupt. Was er von den „Künstlern“ sagte, hat heute noch Berechtigung. Aber es geht ja ohne Künstler nicht. Wie der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, so der Handwerker in seinem Beruf. Was von außen kommt, wird mit Ehrfurcht entgegengenommen. Wir aber brauchen wieder Selbstbesinnung auf unser gutes Handwerk, das mindestens ebensoviel wert ist wie manche Künstelei.

Nun zu einer anderen Frage. Soll der Faust illustriert werden oder nicht? Hier gehen die Meinungen weit auseinander. An guten, aber mehr noch an schlechten Versuchen zur Illustrierung hat es zu keiner Zeit gefehlt. Goethe war ein Gegner jeder Illustration des Faust, weil er befürchtete, der Leser werde durch die Bilder vom Inhalt abgelenkt. Es läge also durchaus nahe, von jeglicher Illustration des Faust ein für allemal abzusehen. Aber aus den Arbeiten großer Künstler, ich erinnere nur an Peter Cornelius, dessen Illustrationen Goethe selbst noch sah, erkennen wir, daß die Künstler stets wieder von neuem durch Goethes Faust zu künstlerischem Schaffen angeregt wurden. Übrigens wandte sich Goethe nicht nur gegen die Illustrierung des Faust, sondern auch gegen seine Aufführung auf der Bühne. Die Theaterleute haben sich auch verhältnismäßig spät an den Faust herangewagt. Soweit mir erinnerlich ist, hat der Theaterdirektor Max Reinhardt, Berlin, vor einigen Jahren die Faust-Aufführung modernisiert (Faust

Entwicklung dieses Landes seien. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Sie stehen abseits vom modernen Leben und sind weit mehr konservativ als fortschrittlich-experimentierend in unserem Sinne. Aber was ihnen an Vielgestaltigkeit und Modernität fehlt, ersetzen sie reichlich durch Solidität des Handwerks, hohe Qualität des Materials und Sorgfalt der Herstellung. Im übrigen sind die ältesten Pressen Amerikas älter als die entsprechenden deutschen. Und es gibt in diesem angeblich so materiellen Lande u. a. eine Persönlichkeit wie Dard Hunter, der die Papiere selbst schöpft, seine Schriften entwirft, schneidet und gießt, den Buchschmuck zeichnet und die Bücher, die er meist selbst verfaßt, selbst druckt. Auch der amerikanische Akzidenzdruck ist von besserer durchschnittlicher Qualität als der deutsche, denn man experimentiert dort nicht, sondern macht alles sachlich und geschmackvoll. Man theoretisiert nicht so viel wie bei uns, dafür liebt man die praktische Arbeit. Es ist jedenfalls bezeichnend für die Einstellung des Amerikaners zum Buch, daß der „Tag des Buches“ drüben seinen Ursprung hat. Und wenn wir auch auf diesem Gebiet im allgemeinen heute noch mehr die Gebenden sind, so kann sich das vielleicht schon bald ändern. Manche Anzeichen sprechen dafür. — Soweit der Bericht. Ob da die Frau Doktor nicht ein bißchen weit übers Ziel geschossen hat? Daß Amerika sich einen eignen Stil geschaffen hat, besonders in Akzidenzen und Anzeigen, wissen die Fachleute längst. Aber daß die amerikanischen Akzidenzdrucke durchschnittlich von besserer Qualität sind, das ist der Fachwelt sicherlich neu. Dabei kommt es aber darauf an, wie man zu den Dingen steht, und wie man sie sieht. Wir beurteilen sie anders, Frau Doktor!

Der Name des Entwerfers der Karte Hanns Schuller im Heft 1, Seite 12, wird wünschgemäß hierdurch nachgetragen. Die Arbeit verfertigte Norbert Umlauf in Rastatt.

